



Aufbegehren an der ZHdK

Das Vertrauen in die Leitung der Zürcher Hochschule der Künste, der autoritäre Führungskultur vorgeworfen wird, ist tief. Der Ruf nach Veränderung wird laut.

Im Laufe der letzten zwei Jahre gelangten vermehrt Mitglieder der ZHdK (Zürcher Hochschule der Künste) an den VPOD. Die geschilderten Schwierigkeiten betreffen vorwiegend die Führungskultur: Einzelne Departemente und Abteilungen werden sehr hierarchisch und intransparent geführt, Verantwortung wird an die nächsthöhere Stelle abgeschoben, die Vergabe von Aufträgen und Aufgaben ist intransparent und erfolgt oft willkürlich. Angestellte, die sich kritisch äussern werden in ihrem Arbeitsalltag vermehrt kontrolliert und in ihrer Karriere gehindert. Die Mitarbeitenden sind besorgt und enttäuscht, weil sie in diesem Klima nicht in der Lage sind, ihre eigentliche Arbeit mit Qualität auszuführen. Die Sorge betrifft auch die generelle Entwicklung von Lehre und Forschung: Kritische Stimmen werden behindert, die eigenständige Gestaltung von Lehr- und Forschungsinhalten wird teilweise stark eingeschränkt. Die Betroffenen schildern ein Gefühl der Machtlosigkeit. Mitunter ein Grund, warum sich Angestellte an den VPOD wenden: Sie haben kein Vertrauen in die internen Kontrollmechanismen und fürchten direkte oder indirekte Sanktionen, wenn sie sich zur Wehr setzen.

Angestellte organisieren sich

Im März hat der VPOD die Hochschulleitung mit den Vorwürfen und Kritikpunkten in einem Brief konfrontiert, woraufhin ein Treffen mit dem Rektor

Thomas D. Meier und dem mittlerweile ehemaligen HR-Chef stattfand. Aus diesem Gespräch ziehen wir eine gemischte Bilanz: Das Gespräch war grundsätzlich konstruktiv. Anscheinend weiss die Leitung genau, in welchen Abteilungen Führungsprobleme bestehen und sieht diesbezüglich auch Handlungsbedarf. Bei der Frage danach, wie diese Handlungen konkret aussehen, zeigten sich die Gesprächspartner aber zurückhaltend. Grosse Erwartungen haben sie an das 360-Grad-Feedback, das sie bei allen Personen mit Führungsaufgabe empfehlen. Der Haken daran ist, dass die Beurteilung auf Freiwilligkeit beruht. Zudem konnte uns nicht dargelegt werden, mit welchen Konsequenzen eine Person rechnen muss, wenn Führungsprobleme wiederholt auftreten.

Online-Umfrage VPOD@ZHdK

Da die VPOD-Mitglieder der ZHdK mit dem breiteren Austausch unter den Angestellten nicht bis nach dem Lockdown zuwarten wollten, haben wir im Juni eine Umfrage mit Fokus auf die Führungskultur durchgeführt. Rund 140 Angestellte der ZHdK haben daran teilgenommen.

Erste Ergebnisse zeigen: Je höher die Hierarchiestufe, umso negativer die Bewertung.

Rund 70 % der Befragten finden, dass die Hochschulleitung...

... die Anliegen der Angestellten nicht ernst nimmt,

... ihre Verantwortung nicht wahrnimmt,

... die Interessen der Angestellten nicht vertritt.

Noch tiefer ist das Vertrauen in die Hochschulleitung: 75 % der Befragten haben wenig bis kein Vertrauen in die Hochschulleitung.

Die Unterschiede nach Departementen sind extrem gross. Nämlich haben rund 20 % der Teilnehmenden ein hohes Vertrauen in ihre Departementsleitung.

Rund 56 % finden jedoch, dass ihre Departementsleitung ...nicht umfassend und korrekt informiert,

...ihre Verantwortung nicht wahrnimmt,

...nicht offen ist für kritische Fragen und Anregungen.

Es geht weiter

Im September können wir endlich das Treffen der Angestellten nachholen, das im März abgesagt werden musste. Wir werden die Resultate der Umfrage nach Departementen anschauen und auf dieser Grundlage das weitere Vorgehen diskutieren. In der Zwischenzeit haben sich die Gemüter nämlich weiter erhitzt: Im Juli machte die Hochschulleitung bekannt, dass der Fachhochschulrat die Amtszeit des Rektors vom geplanten Ende 2021 auf 2023 verlängert hat. Der Beschluss wird mit laufenden, strategisch wichtigen Projekten begründet. Organisatorisch mag dies ein sinnvoller Entscheid sein, für die Angestellten, deren Vertrauen in die Hochschulleitung desaströs ist, ist dies jedoch ein weiteres Zeichen einer Machtdemonstration. ■

Text: Anna-Lea Imbach, Gewerkschaftssekretärin VPOD Zürich Lehrberufe.

«Neue Normalität?»

Was unsere Lehrpersonen aktuell bewegt – drei Berichte.

Bei all den Fragen zu Fern- oder Präsenzunterricht in Corona-Zeiten haben wir auch den Anspruch zu bilanzieren, einzuordnen und strukturiert nach vorne zu blicken. Weil das gar nicht so einfach ist, haben wir unsere Mitglieder gebeten, von ihrem Unterricht mit den neuen Schutzmassnahmen zu berichten. Aus gewerkschaftlicher Sicht hätten uns die personalrechtlichen Aspekte interessiert. Wenig überraschend waren und sind für die Lehrpersonen pädagogische Aspekte mindestens genauso zentral. Drei Stimmen finden hier Platz.



Lilian Hegglin bei ihrer Arbeit als Logopädin während der Corona-Zeit.

Ermutigende Rückmeldungen zum Verzicht auf Noten

In der letzten Ausgabe der Pflichtlektion (3/20) habe ich an dieser Stelle meine Freude über den Entscheid der Zürcher Regierung geäussert, im Corona-Sommer keine Notenzugnisse abzugeben. Diese Chance habe ich genutzt: Meine Lernberichte informieren über den aktuellen Stand der fachlichen und überfachlichen Kompetenzen. Ich durfte die Rückmeldungen an meine Schüler*innen zu den Leistungen, den Fortschritten, aber auch den Schwächen in Worte fassen und musste sie nicht auf eine Zahl reduzieren. Nicht nur hatte ich Freude am Beurteilen, es hat mich auch viel weniger Zeit gekostet als das Verfassen von Notenzugnissen. Ausgedruckt auf einem offiziellen, leicht angepassten

«Für dieses unglaublich berührende und wertschätzende Zeugnis möchte ich mich bei Ihnen bedanken.»

Lernberichtsformular des Kantons Zürich fanden die Berichte vor den Sommerferien den Weg nach Hause. Noch am gleichen Abend erreichte mich eine Nachricht per Whatsapp: «So eine differenzierte und schöne Rückmeldung, herzlichen Dank für Ihre Arbeit!» Eine weitere Rückmeldung erreichte mich kurz danach per Mail: «Für dieses unglaublich berührende und wertschätzende Zeugnis möchte ich mich bei Ihnen bedanken. Sie können sich sicher vorstellen, wie die Augen unseres Sohnes gestrahlt haben, als er es uns vorlas. Ich glaube, er ist just in diesem Moment etwas gewachsen, zu Recht!». Die leichte Unruhe, die mich seit der Abgabe der Zeugnisse umgab, konnte ich beiseiteschieben, es scheint, die Berichte stossen auf eine breite Akzeptanz, denn innert weniger Stunden erreichte mich eine weitere Nachricht: «Danke für den detaillierten, informativen und motivierenden Lernbericht!»

So positive Rückmeldungen seitens Eltern sprechen für sich: Es gibt Alternativen zu Notenzugnissen! Katrin Meier, (noch) Präsidentin Sektion Lehrberufe.

«Klar ist, dass die wertvollen Tür- und Angelgespräche wegfallen.»

Logopädie am Postschalter

Im Logopädiezimmer kehrt langsam Alltag ein. Ich sitze auf einer Seite der Plexiglaswand und das Kind auf der anderen. Die Durchreiche macht das Spielen und Interagieren möglich und mit einigen kleinen Eingriffen hat man im Nu einen Postschalter aus der Schutzmassnahme gebastelt. Die Hilfsmittel bieten auch einen Ausgangspunkt für neue Ideen.

Wird am Boden gespielt, kommt ein Gesichtsvisionär zum Einsatz. «Was ist das? Gehört das zur Feuerwehr?», fragen die Kinder dann. Auch wenn das Ding etwas befremdlich aussieht und nicht sonderlich bequem ist, akzeptieren es die Kinder schnell. Oft würden sie es auch gerne mal selber anziehen.

Die therapeutische Arbeit hat sich durch die neuen Hilfsmittel insgesamt nur wenig verändert. Das Zeitmanagement hingegen ist stark betroffen. In unserem durchgetakteten Arbeitsalltag muss nun nebst dem Kinder-abholen-und-zurückbringen, Vorbereiten, Wegräumen, Nachbereiten und den Therapiestunden selbst, nun auch Zeit zum Händewaschen, Fensteröffnen und Flächenreinigen gefunden werden.

Auch bei der Elternarbeit hinterlässt das Corona-Virus

seine Spuren. Da die Eltern das Schulareal nicht betreten dürfen, findet die Elternarbeit übers Telefon oder per E-Mail statt. Einige Eltern sind gut zu erreichen, andere weniger. Klar ist, dass die wertvollen Tür- und Angelgespräche wegfallen und die Schwelle für die Kontaktaufnahme der Eltern zur logopädischen Fachperson nun höher ist.

Ich gehöre im Schulhaus zu den am besten geschützten Personen. Von manchen belächelt, von manchen beneidet. Ich selber bin froh um alle Schutzmassnahmen, weiss man doch schliesslich nicht, was noch kommt oder wie es weitergeht. Ich bin lieber zu gut geschützt als zu wenig!
Lilian Heggin, Zürcher Verband der Logopädinnen und Logopäden (zbl), Kommission Schule

«Als Lehrerin hat sich der erste Schultag eher wie ein zweiter angefühlt.»

Beginn im Kindergarten

Die Einschulung ist in der Welt vieler 4-Jährigen etwas Aussergewöhnliches. Sie werden gelächert: «Hesch scho es Chindsgitäschli?», «Freusch dich?» oder «Bisch nervös?». Von der Lehrerin gibt es Briefe und vielleicht den Auftrag, am ersten Tag etwas mitzubringen. Der Kindergarten wird inspiziert und die künftige Klasse oft schon vor den Sommerferien kennengelernt. Am ersten Tag selbst kommt es für die Kinder zum Abschied von Ihren Eltern – und umgekehrt. Danach werden sie gefragt: «Isch es guet gsi?». Am zweiten Tag ist die Aufregung meist verflogen – bei den Kindern, bei mir und den Eltern.

2020 ist vieles anders. Als Lehrerin hat sich der erste Schultag eher wie ein zweiter angefühlt. Die Eltern mussten sich draussen vor dem Gebäude von ihren Kindern verabschieden, weil die Klassenzimmer schlicht zu klein sind. Es gab keine offizielle Ansprache, keine klassenübergreifende Veranstaltung, keine Inszenierung des ersten Schultages. Es kamen schüchterne Kinder, die sich einen Platz am Schwungtuch suchten und damit zum ersten Mal Teil der Klasse waren.

Ich konnte mit einem guten Gefühl in den Tag starten, weil ich die Kinder bereits im Juli an einem Mittwochnachmittag kennenlernen konnte. Mit jeweils einem Elternteil konnten wir sie einzeln im Kindergarten begrüßen. Sie hatten meine ungeteilte Aufmerksamkeit – leider eine Rarität im Schulalltag. Eine Heilpädagogin erklärte den Ablauf des ersten Schultags und das Schutzkonzept, damit die Eltern in den Sommerferien mit ihren Kindern den Abschied besprechen konnten.

In meiner Schule stehe ich in den ersten zwei Schulwochen nicht alleine im Klassenzimmer. Dadurch habe ich Zeit und kann auf weinende Kinder, verunsicherte Eltern und verlorene Kuscheltiere pädagogisch sinnvoll eingehen. Der erste Schultag war ungewöhnlich. Für mich aussergewöhnlich interessant, weil ich das tun konnte, was ich gerne mache, die Kinder in ihren Bedürfnissen ernstnehmen, auf sie eingehen und sie kennenlernen.

Sophie Blaser; sie kandidiert bei den Vorstandswahlen Sektion Lehrberufe für das Amt als Präsidentin. ■

Good to know

Annahmeverzug des Arbeitgebers: Stundenguthaben sind äquivalent zum Lohn.

Ab dem Lockdown vom 16. März wurden an Fachhochschulen, Berufsfachschulen und Kursschulen diverse Kurse abgesagt oder digital durchgeführt. In der ersten Zeit stand das Funktionieren des Alltags für Lehrpersonen und Schüler*innen oder Kund*innen im Vordergrund. Der Einsatz der Lehrpersonen dabei war enorm gross. Arbeitsrechtliche Fragen drehten sich darum vorwiegend um gesundheitliche Aspekte: Personen, die zur Risikogruppe gehören, fühlten sich nicht ausreichend geschützt oder Eltern mit Betreuungspflichten wurden nicht entsprechend freigestellt. Lohnfragen entstanden unmittelbar lediglich bei Vikar*innen und bei im Stundenlohn angestellten Lehrpersonen.

Technisch-administrative Fragen bei Personen, die im Jahresarbeitszeitmodell arbeiten, tauchen nun allmählich im Nachgang auf. An einzelnen Berufsfachschulen erhielten Lehrpersonen beispielsweise die Mitteilung, dass nicht erteilte Lektionen auch nicht bezahlt werden. Rechtlich ist das schlicht falsch. Das Personalamt des Kantons Zürich hielt in seinem FAQ vom 24. April unter dem Punkt «geschlossener/reduzierter Betrieb» fest:

«Wenn keine oder nur noch weniger Arbeit zu erledigen ist, muss zunächst die Übernahme anderer Arbeit geprüft werden [...] Falls auch solche Arbeit fehlt, wird im Umfang der «ausfallenden» Zeit bis 19. April 2020 der volle Lohn ausgerichtet (bezahlter Urlaub). Erst ab dem 20. April ist der Abbau von Zeitguthaben vorgesehen. Die Informationen waren für die Rektorate jedoch sogar noch einfacher zugänglich. Auch das Mittelschul- und Berufsbildungsamt (MBA) hat diese Frage in einem FAQ aufbereitet: «Die Lehrpersonen werden im Umfang der vereinbarten Lektionen entschädigt.» Dieses FAQ wurde vom MBA an die Schulen verschickt. Sprich, die Information wäre vorhanden. Um alle Zweifel auszuräumen, dass mit der Klausel nicht nur die finanzielle Entschädigung, sondern auch die Abrechnung auf dem Stundenkonto gemeint ist, haben wir beim MBA nachgefragt. Dieses bestätigt: «Ein Eintragen von Lektionen auf dem Stundenkonto ist einer Entschädigung von Lektionen gleichwertig – in einem Fall handelt es sich um eine Zeitgutschrift, im anderen Fall um Geld. Ausgefallene Lektionen bis zum 19. April werden entweder auf dem Stundenkonto eingetragen oder finanziell entschädigt.»

Falls du von der Schulleitung andere Informationen erhalten hast, melde dich bei uns! Es gibt Schulleitungen, die es tatsächlich nicht besser wissen. Aber auch solche, die damit rechnen, dass du dich nicht informierst. Gegen beides wehren wir uns gemeinsam. Und teilen dem MBA einmal mehr mit, dass «rechtlich geregelt» nicht gleich «vor Ort umgesetzt» bedeutet. ■

Text: **Anna-Lea Imbach**, Gewerkschaftssekretärin VPOD Zürich Lehrberufe.

Neues Präsidium VPOD Zürich



Yvonne Tremp und SP-Kantonsrätin Michèle Dünki-Bättig

Die Delegiertenversammlung des VPOD Zürich hat am 25. August ein neues Präsidium gewählt. Nach sechs Jahren tritt Gülizar Cestan als Präsidentin zurück. Für Ihren Einsatz bedanken wir uns herzlich! Die Nachfolge ist ein Duo: SP-Kantonsrätin Michèle Dünki-Bättig, die schon die Sektion Zürich Kanton präsidiert, und Yvonne Tremp, langjähriges Mitglied im Vorstand der VPOD Sektion Lehrberufe. Wir bedauern Yvonne Tremps Abgang aus dem Vorstand Lehrberufe, freuen uns aber auf die starke Doppelspitze im VPOD Zürich.

Lohnkontrollen – aber richtig!

Unternehmen mit mehr als 100 Mitarbeitenden müssen bis Ende Juni 2021 eine betriebsinterne Lohnvergleichsanalyse durchführen – auch die öffentlichen Arbeitgeber. Das verlangt die Änderung des Gleichstellungsgesetzes, welche am 1. Juli 2020 in Kraft tritt. Mit den Forderungen des Frauenstreiks hat das nichts zu tun: Das Gesetz ist zahnlos, aber vielleicht lässt sich trotzdem etwas damit erreichen.

Für den VPOD bedeutet die Neuerung, in den kommenden Wochen und Mo-

naten in allen Sozialpartnergesprächen nachzufragen und Vereinbarungen zur gemeinsamen Durchführung der Analysen einzufordern, damit das Gesetz nicht toter Buchstabe bleibt. Dazu gibt es ein Merkblatt mit den wichtigsten Informationen. Bei Interesse schreibst du an info@vpod-zh.ch

Das Regieren des Worst-Case – Feministisches Leseseminar für Frauen

Wir freuen uns, euch mitteilen zu dürfen, dass im November 2020 erneut ein VPOD-Leseseminar mit Tove Soiland startet. Diesmal wird es im Volkshaus stattfinden, da dieses für Personen mit Rollstuhl zugänglich ist.

Das Seminar richtet sich explizit auch an Frauen, die bisher wenig oder keine Erfahrung im Umgang mit theoretischen Texten haben, sich aber gerne mit politischen Fragen beschäftigen wollen.

Die Angaben zum Inhalt des Seminars findest du unter <https://zuerich.vpod.ch/kalender/2020/leseseminar-2018-mit-tove-soiland-1/>

Das Seminar findet an 10 Abenden von November 2020 bis März 2021 statt. Jeweils Donnerstag von 19:00 bis 21:30 Uhr. Kurskosten: Fr. 100.– für VPOD-Frauen, Fr. 250.– für Nicht-Mitglieder. Ein Reader mit Texten wird verteilt und kostet Fr. 35.–. Anmeldung mit Betreff «Leseseminar» bis 30. September 2020 unter: info@vpod-zh.ch oder Tel. 044 295 30 00



Demo für die Kinderbetreuung Samstag, 26. September

Besammlung um 13.30 Uhr beim Rathaus Zürich * Demo * Schlusskundgebung auf der Kasernenwiese. Infos unter: www.trotzphase.ch

Agenda

Informationen über Veranstaltungen und Versammlungen sind aufrufbar unter: www.zuerich.vpod.ch/kalender

Parolen

27. September 2020

KANTONALE

Zusatzleistungsgesetz – Ja JA

EIDGENÖSSISCH

Begrenzungsinitiative der SVP NEIN

Vaterschaftsurlaub JA

Initiative über die Beschaffung neuer Kampfjets NEIN

Steuerliche Berücksichtigung der Kinderdrittbetreuungskosten NEIN

Der VPOD hat zu weiteren Vorlagen keine Parolen beschlossen.

Pensioniert und aktiv im VPOD

7. Oktober 2020: Mitgliederversammlung zum Thema Konzernverantwortungsinitiative (mit Referat)

15. Oktober 2020: Zürich Zoo mit Führung Lewa Savanne

Weitere Informationen findest du unter: www.zuerich.vpod.ch/mitmachen/gruppen-und-betriebe-1/pensionierte-region-zuerich/

GV Lehrberufe

Montag, 28. September 2020, 18 bis 20 Uhr

Schulhaus Hirschengraben, Hirschengraben 46, 8001 Zürich, Aula, 3. Stock

Wir bitten um Anmeldung, damit wir die GV mit den entsprechenden Sicherheitsvorkehrungen planen können. (Anmeldung an info@vpod-zh.ch mit Betreff GV Lehrberufe)

IMPRESSUM VPOD ZÜRICH PFLICHTLEKTION: Organ des VPOD Zürich Lehrberufe, Birmensdorferstrasse 67, 8036 Zürich, Tel: 044/295 30 00, Fax: 044/295 30 03, www.zuerich.vpod.ch, Redaktion: Fabio Höhener, Anna-Lea Imbach
Layout und Druck: ROPRESS, 8048 Zürich, Nr. 4 / September 2020, erscheint fünf Mal jährlich, 5. Jahrgang, Auflage: 2800